

Ohne russische Delegation

Krieg in der Ukraine überschattet das Jahrestreffen der Kreisgemeinschaft und das Partnerschaftstreffen

Verden – „Es schmerzt uns sehr, dass wir nun erst einmal nicht mehr in den nördlichen und zu Russland gehörenden Teil unseres Heimatkreises reisen können. Wir sind aber noch mehr bestürzt darüber, dass dadurch in Mitteleuropa Flucht und Vertreibung wieder ein Thema sind – sowohl in Deutschland als auch im polnischen Teil von Ostpreußen“, zeigte sich die Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau, Evelyn von Borries, traurig über die aktuelle Situation in Ostpreußen, hervorgerufen durch den Krieg zwischen Russland und der Ukraine.

Die aktuelle Entwicklung stand neben weiteren Themen im Mittelpunkt des jährlichen Heimatkreistreffens der Kreisgemeinschaft Preußisch Eylau und des deutsch-polnisch-russischen Partnerschaftstreffens in Verden, das wegen der aktuellen Situation ohne die russische Delegation stattfand. „Die russische Partnerschaft ruht von unserer Seite her auch ganz, da wir die öffentlichen Personen der Stadt Preußisch Eylau, die ja nun zu Russland gehört, nicht in Bedrängnis bringen möchten“, sagte die Vorsitzende. Soweit ihr bekannt sei, würden auch keine Visa ausgestellt.

In ihrem Umfeld gebe es keinerlei Verbindung in den nördlichen Kreisbereich mit den Kontakten zu Menschen in der Region und Infos über die dortige Situation, so von Borries weiter. Auch die Aktivitäten der Kreisgemeinschaft zum Restaurieren der Kirchen, beispielsweise Mühlhausen und Tharau, könnten zum großen Bedauern nicht fortgeführt werden. Der nördliche Bereich sei wie auch schon vor 1990 total abgeschnitten.

Ergänzend sagte der Verdener Bürgermeister Lutz Brockmann:

„Für kommende Generationen hoffe ich, dass es ein Europa ohne Krieg, Frieden und Freiheit gibt. Um den Russen die Chance einer zukünftigen friedlichen Partnerschaft zu erhalten, bleibt die Tür offen.“

In ihrer Begrüßung hatte von Borries festgestellt, dass die Zahl der Gäste von Jahr zu Jahr abnehme. Daher galt



Eine Ehrung gab es für Dr. Christine Bilke-Krause, Bożena Olszewska-Switaj und Ulrich Birth (v.l.n.r).

ihr Dank den aus Ostpreußen stammenden Menschen, die trotz ihres Alters die Strapazen für eine Fahrt nach Verden auf sich genommen hätten. Sie sind sicher, dass für sie alle die Stadt Verden und das Treffen zu einem Stück Heimat geworden ist. Es gebe aber auch schon sehr viele Freundschaften zwischen den Landsleuten sowie den ehemaligen und neuen Anwohnern. Schließlich gebe es Gemeinsamkeiten bei der Umsetzung von Ideen und man könne über die Vergangenheit reden.

„Frieden ist anfällig und zerstörbar“, sagte Landrat Peter Bohlmann. Man müsse sich dessen bewusst sein, dass Frieden kein zugesichertes Recht und gefährdet sei - in jedem Land, in jeder Kultur, in jeder Generation. Als das empfindlichste Gut der Gesellschaft müsse der Frieden stets neu erarbeitet, gelebt, gehütet und beachtet werden und die Leitkultur der Gesellschaft sein. Die seit vielen Jahren bestehenden kommunalen Partnerschaften lebten davon, Grenzen zu überwinden und Vorurteile abzubauen. Sie seien die beste Investition, um Brücken zu bauen, denn ohne ein vereinigtes Europa würden alle verlieren und keiner profitieren. Bürgermeister Brockmann hob hervor, dass die von Millionen gewählten Vertreter in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom August 1950 auf Rache und Vergeltung und die Schaffung eines geeinten Europa unterstützten. Hoffnung sei der Motor für das allgemeine Bemühen um Völkerverständigung und der Aufbau der kommunalen Partnerschaften mit Jugendaustausch und regelmäßigen Begegnungen.

Bozena Olszweska-Switaj, Bürgermeisterin der Gemeinde Landsberg, betonte, dass der unbeschreibliche Akt der Aggression des Putin-Regimes nicht die Denkweise der Menschen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit ändern. Nur dieser Dialog lasse Menschen zu Freunden werden.



Neben dem Empfang im Verdener Rathaus prägten verschiedene Themen das dreitägige Treffen. Unter anderem wurden Anliegen zur Familienforschung beantwortet und beim Heimatabend im Landhotel „Zur Linde“ Erinnerungen ausgetauscht. Schließlich stand die Feierstunde im Landhotel im

Mittelpunkt, die mit einer Überraschung endete. Spontan intonierten die polnischen Gäste ihre Nationalhymne, nachdem die deutsche verklungen war. Mit der Kranzniederlegung am Sonntag endete das Treffen.

Bericht aus dem Verdener Kreisblatt

Erschienen am 27. September 2022 rō